



MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer



# Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 76.

Dienstag den 2. April

1839.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 25 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) An den Schiedsmann Wpt. in Nr. 21 der Schlesischen Chronik. 2) Wer trägt die Schuld? 3) Ueber Wollwäse. 4) Korrespondenz aus Gr. Glogau. 5) Tagesgeschichte.

### Bekanntmachung.

Die zwischen Dels und Kempen bestehende Kariol-Post wird mit dem 1sten April d. J. aufgehoben und in deren Stelle eine tägliche Personen-Post eingerichtet, welche aus Dels jeden Abend um 10 1/4 Uhr und aus Kempen jeden Abend um 9 Uhr abgeschickt, und zwischen beiden Orten, incl. eines 1/2 stündigen Aufenthalts in Poln.-Wartenberg, in sieben Stunden befördert wird. Es kommen dazu bequeme sechs-sitzige Personen-Wagen in Gebrauch, auch werden nach Maßgabe des Bedürfnisses Weichaisen gestellt. Das Personengeld ist pro Meile auf 5 Sgr. festgesetzt, wofür die freie Mitnahme von 20 Pfund Gepäck gestattet wird.

Die an diese Post sich anschließende Personen-Post zwischen Breslau und Dels wird von diesem Tage an aus Breslau um 6 Uhr Abends abgeschickt und werden dazu ebenfalls Weichaisen hergegeben.

Breslau, den 30. März 1839.  
Ober-Post-Amt.

### Bekanntmachung.

Es ist von den zur Aufgreifung und Verhaftung der Bettler angestellten Armenvögten wiederholt darüber Beschwerde geführt worden, daß sie in der Ausübung ihres Amtes öfters gestört, ja sogar als ein Gegenstand des öffentlichen Unwillens behandelt, hingegen die muthwilligsten Bettler wider sie in Schutz genommen und der Verhaftung entzogen würden, und zu unserm Bedauern ist bei den angestellten Untersuchungen jene Beschwerde nicht nur als gegründet befunden, sondern sogar ermittelt worden, daß Personen aus den gebildeteren Ständen für die aufgegriffenen Bettler Partei genommen und deren Freigebung unter öffentlicher Beschimpfung der Armenvögte mit Gewalt erzwungen haben: wie sich denn ein solcher Fall erst vor kurzem ereignet hat, als ein bekannter liebetlicher Herumtreiber, der die hiesigen Einwohner durch die unverschämteste Bettelerei zu belästigen und das dadurch zusammengebrachte Geld zu vertrinken pflegt, zur wohlverdienten Haft gebracht werden sollte.

Wir finden uns daher veranlaßt, hiermit Jedermann zu warnen: sich durch unzeitiges Mitleid zu Uebereilungen und Beleidigungen der Armenvögte hinreißen zu lassen, oder gar zu Befreiung der aufgegriffenen Bettler mitzuwirken, da für die wirklich Nothleidenden von uns durch die Bezirks-Armen-Commissionen möglichst gesorgt wird, und mithin das Herumlaufen der Bettler auf den Straßen und in den Häusern schlechterdings nicht zu dulden ist.

Uebrigens wird künftig jeder Fall, in welchem ein Armenvogt an der Ausübung seines Amtes durch unbefugtes Einschreiten verhindert oder beleidigt wird, genau untersucht und mit aller Strenge gegen die Schuldigen geahndet werden.

Breslau, den 30. März 1839.  
Die Armen-Direktion.

### Inland.

Berlin, 28. März. Seine Majestät der König haben heute, als am grünen Donnerstage, das heilige Abendmahl in der Kapelle des königlichen Palais aus den Händen des ersten Bischofs Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben die bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Expeditionen angestellten Kammergerichts-Assessoren von Rhaden und Hellwig zu Legations-Räthen, und den bei demselben Ministerium stehenden Geheimen Sekretair Du Bois zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und die über diese Ernennungen ausgefertigten Patente Allerhöchst-eigenhändig zu vollziehen geruht.

Berlin, 29. März. Dem Faktor Johann Mathias Langenmayr sen. zu Plaue in Thüringen ist unter dem 26. März 1839 ein Patent auf eine Maschine zum Abrippen und Einsammeln der Saamenkapseln von noch auf dem Felde stehenden Flachsstengeln, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf Fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, gültig und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der kaiserlich Russische General-Major in der Suite, Graf von St. Aldegonde, von Hamburg.

Berlin, den 30. März. Se. Majestät der König haben dem Grafen Alfred zu Erbach-Fürstenaub den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem ordentlichen Professor der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Freytag zu gestatten geruht, das ihm von des Königs der Niederlande Majestät verliehene Ritterkreuz des Niederländischen Löwen-Ordens zu tragen. — Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzte, Operateur und Universitäts-Lehrer Dr. Ludwig Theodor Emil Fenssee zu Berlin Allergnädigst zu gestatten geruht, den von des regierenden Herzogs von Braunschweig Durchlaucht demselben verliehenen Charakter eines Hofraths annehmen und führen zu dürfen.

Das Militär-Wochenblatt enthält folgende Notizen: „v. Vincke, Fischer, Kapitains vom Generalstabe, erhalten die Erlaubniß, den von Sr. Hoheit dem Großherren ihnen verliehenen Orden Niskan Istihar zu tragen. — Abschiedsbewilligungen: v. Clausewitz, General-Major vom Kriegsministerium als General-Lieutenant mit Pension; v. Baltier, Oberst und Brigad, der 2ten Gend.-Brig. als General-Major mit Pension; v. Prißelwitz, Oberst vom Kriegsministerium, als General-Major.“

Die Allg. Ztg. enthält folgende Erklärung: „Durch mehre in den ausländischen Blättern eingerückte Artikel, welche in meiner gerichtlichen Vernehmung in Angelegenheiten des Erzbischofs zu Gnesen und Posen, Hrn. v. Dunin, Veranlassung gefunden haben, meine Persönlichkeit in zweideutigem Lichte darzustellen, finde ich mich genöthigt, hiermit eine öffentliche Erklärung abzugeben: daß, als ich unter dem 11. Januar c. von der gerichtlichen Behörde als Zeuge in den Angelegenheiten des Hrn. Erzbischofs aufgefordert war, protokollarisch deponirt habe: daß, falls mir die Existenz des fraglichen erzbischoflichen Briefes bekannt wäre, ich die gerichtliche Vernehmung, als den kanonischen Rechten in casu concreto zuwider, jedenfalls zurückweisen werde. — Da mir aber die Existenz eines Briefes der Art völlig unbekannt, ja sogar in den Kapitel-Akten davon keine Spur zu finden sei, auch in den amtlichen Verhandlungen nie davon gesprochen wurde, mir sogar die Vermuthung des Vorhandenseins eines solchen Briefes nur aus Zeitungen bekannt ist, so kann ich dieses bezeugen und meine Aussage eidlich erhärten. — Dies ist meine, vor dem Gericht abgegebene Erklärung, welche ich zur Steuer der Wahrheit, mithin zum Beweise der Unschuld des Hrn. Erzbischofs, abzugeben mich verpflichtet hielt. — Schmerzen, wahrlich tief Schmerzen muß es mich, in meinem grauen Alter durch die Anfeindung einiger Uebelgesimmten mich genöthigt zu sehen, zu meiner Vertheidigung öffentlich auftreten zu müssen; aber die Würde meiner geistlichen Stellung und meine Ehre fordern es, das Faktum im wahren Lichte darzustellen, um die Verkünder Lügen zu strafen. — Gott, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. — Cajetanus v. Kowalski, Weihbischof zu Gnesen.“

Königsberg, 22. März. In Folge der Bestimmung des für die Preussischen Provinzial-Stände Allerhöchst ertheilten Landtags-Abschiedes vom 31. Dezember 1834 ad II. a. 4. haben des Königs Majestät den noch ausstehenden Rest des zur Förderung der Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse der Provinz Preußen früher bewilligten Vorschusses, nach Abzug der darauf bereits zurückgezogenen Gelder, der hiesigen Provinz zu einem bleibenden Meliorations-Fond für Unterstützung empfehlenswerther Verbesserungen des landwirtschaftlichen Betriebs zu überlassen geruht und ist in Gemäßheit dieser Allerhöchsten Bestimmung die Absetzung des Restes des obgedachten Vorschusses vom Aktiv-Kapitalien-Stat des Staatschazes bereits erfolgt. — Se. Königl. Maj. haben zur Anschaffung eines Schulhauses für die Stadt-Gemeine zu Osterode ein beihilffliches Gnadengeschenk von ein Tausend Rthl. mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 5ten v. Mts. zu bewilligen geruht. (St.-Ztg.)

Aus Preußen, 25. März. Arnold Göze, vormaliger Oberpost-Sekretär zu Köln, wurde im Jahre 1819 wegen Verdachts, mehre mit Diamanten besetzte Briefe (im Werth über 22,000 Fl.) unterschlagen zu haben, in Untersuchung gezogen, die Anschuldrigung in allen Instanzen für überführt erachtet und zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, Cassation und demnächstiger Detention bis zum geleisteten Schadenersatz und zur erfolgten Besserung außerordentlich verurtheilt. Im Vorarrest, Zuchthaus und Detentions-Gefängniß hatte Göze die Zeit vom 19. August 1819 bis zum Oktober 1828 zugebracht, und um nicht länger der Freiheit beraubt zu sein, sein Vermögen opfern müssen. Jetzt beschritt er die Restitutionsinstanz, jedoch mit keinem glücklichen Erfolg. Ein Resolut des Ober-Landes-Gerichts zu Paderborn beschied ihn abfällig. Sein unermüthlicher Vertheidiger, Justiz-Commissionsrath Krönig zu Paderborn, führte hiergegen Beschwerde beim Justiz-Minister, welcher dem Restitutionsgesuch Folge gab. Hierauf erkannte dasselbe Ober-Landes-Gericht unterm 17. März 1836, daß Arnold Göze zu restituiren und von den Beschuldigungen, die seine Verurtheilung veranlaßt, vollkommen freizusprechen sei. Allein da gegen dieses Erkenntniß der Generalpostmeister das Rechtsmittel der Aggravation einwendete, so wurde das Restitutionserkenntniß von Erlangung der Rechtskraft abgehalten. Endlich im Oktober v. J. — fast 20 Jahre nach dem Beginn dieses traurigen Prozesses — ist Göze, nach Abweisung der Aggravation, rechtskräftig restituirt worden. Vom Staatsprokurator 1819 in den ersten Angriff genommen, ward Göze am 20. Novbr. 1820 von der Jury für schuldig erklärt. Auf sein Cassationsgesuch ward das Urtheil der Geschwornen vom Revisionshof zu Berlin cassirt und die Sache zur neuen Instanz gebracht. Inzwischen erschien die Cabinets-Ordre vom 6. März 1831, nach welcher die Untersuchungen der Dienstvergehen der Verwaltungs-Beamten auch in den Rhein-Prövinzen nach der allgem. preuß. Criminal-Ordnung geführt und diese Verbrechen nach dem allgem. Landrecht bestraft werden sollen. Demgemäß wurde die Göze'sche Sache vor das Landgericht zu Köln zur Untersuchung nach den Formen der allg. Criminal-Ordnung verwiesen. — Das umfassende Restitutions-Erkentniß des Ober-Landes-Gerichts zu Paderborn ist nebst Notenausügen aus der Defensionschrift in der ersten Abth. des 8. Bds. der von Dr. Demme zu Astenburg in Sachsen fortgesetzten und vom Criminaldirektor Ritter Dr. Hitzig in Berlin begründeten Annalen deutscher und ausländischer Criminal-Rechtspflege abgedruckt und verdient wegen seiner gründlichen und wissenschaftlichen Behandlung dieses in psychologischer und juridischer Hinsicht gleich interessanten Untersuchungsfalles um so mehr allgemeine Beachtung, als die Darstellung desselben in Betreff des Technischen von dem Post-

wesen, einem für den gesammten Verkehr so wichtigen Institute, höchst instruktiv ist. In diesen verschiedenen Interessen, insbesondere aber um des Mannes willen, der so viel unschuldig gelitten, und der in der Verbreitung der Nachricht seiner gerichtlichen vollkommenen Unschuldserklärung eine tröstliche Beruhigung erkennen wird, ersucht man jede verehrl. Zeitungsredaktion um baldige Aufnahme dieses Artikels. (Leipz. Ztg.)

**Donn, 25. März.** So eben verbreitet sich hier die zuverlässige Nachricht, daß der Papst Gregor der Sechzehnte in einem huldvollen Schreiben an den Hrn. General-Bischof Dr. Hüsgen in Köln die von ihm bisher geführte Verwaltung der Kölner Erzdiocese durch Verleihung aller erforderlichen Vollmachten ausdrücklich bestätigt hat. Dem zufolge werden gleich nach Ostern die beiden, beinahe zwei Jahre ausgelegten hohen Weihen wieder ertheilt, und so einem schon fühlbar gewordenen Mangel an praktischen Geistlichen zur allgemeinen Beruhigung abgeholfen werden. Auch sind durch diese Thatsache die vorlauten Redensarten unseres hellsehenden Kleeblattes hoffentlich für immer geächtet, welche noch vor Kurzem mit unnachahmlicher Keckheit sich dahin vernehmen ließen: „daß Rom in jenem Stücke nie und nimmermehr nachgeben werde.“ (Frankf. Z.)

Aus Westphalen. Das Märchen von der *Familia sacra* ist in Vergessenheit gerathen. Ein neues Märchen ist an die Stelle getreten, das Märchen von einer geheimen Gesellschaft in Italien, Sanfedisten genannt. Das Verdienst, dieses Märchen erfunden zu haben, ist kein geringeres, als das, welches dem Erfinder der *Familia sacra* gebührt. Ein Pariser Correspondent der Leipziger Allg. Ztg. hat das Recht, dasselbe für sich allein in Anspruch zu nehmen. Nur dadurch, daß er zu wenig italienisch verstanden, um auch einen ordentlichen italienischen Namen für seine italienische geheime Gesellschaft zu erfinden, wird sein Verdienst einigermaßen geschmälert, es sei denn, man wolle auch darin ein Verdienst suchen, daß er der Sprache ein schlechtes Wort aufgedrungen, wie dem Lande eine neue geheime Gesellschaft gegeben habe. Für München und da herum sind solche Zeitungs-Lizenzen wie erfunden, und wir zweifeln nicht, daß Herr Görres all den Nutzen aus dieser Dichtung ziehen wird, der daraus bei der Menge für seine Sache gezogen werden kann. (Elberf. Z.)

#### Landtags-Abchied für die Sächsischen Provinzial-Stände. (Fortsetzung.)

19) Auf den Antrag wegen Kontingentirung der Klassen-Steuer in der Provinz einzugehen, sind Wir nicht abgeneigt, haben deshalb weitere Verathung angeordnet, und werden, da die von Unseren getreuen Ständen deshalb geschiedenen Vorschläge mehrerer Modifikationen bedürfen werden, nach Abgabe des deshalb erforderlichen Gutachtens auch Entschliebung darüber fassen, ob die Angelegenheit noch zuvörderst dem nächsten Landtage zur näheren Erklärung vorgelegt werden soll oder nicht? Dem Antrage dagegen, daß jeder der Mahl- und Schlacht-Steuer unterworfenen Stadt erlaubt werden möge, anstatt dieser Steuer, auch ohne Gewährung des zeitweiligen Ertrags derselben, die Klassen-Steuer zu wählen, können Wir in der Allgemeinheit, wie solcher angebracht worden, nicht stattgeben.

20) Die Bedürfnisse des Staats gestatten zur Zeit die von Unseren getreuen Ständen beantragte Ermäßigung der Grundsteuer nicht. Wenn ferner auf die Abänderung der gegenwärtig nach § 3 des Abgabengesetzes vom 30. Mai 1820 bestehenden Vorschrift angetragen wird, wonach neu erbaute Häuser der Besteuerung unterliegen und die dadurch entstehenden Zugänge der Staats-Kasse, welche auch die Steuer-Abgänge trägt, berechnet werden, so trifft zwar die Bezugnahme auf die Steuer-Versassung der westlichen Provinzen, der ein anderes System zum Grunde liegt, nicht zu. Wir werden indessen den Antrag in weitere Erwägung nehmen und Unseren getreuen Ständen darüber, so wie wegen der Revision der gesetzlichen Vorschriften über die Grundsteuern im Herzogthum Sachsen, wegen Regulirung des Remissionswesens und der Umschreibung des Güterwechsels für diejenigen Landestheile der Provinz, in welchen die Westphälische Grundsteuer besteht, zu seiner Zeit weitere Eröffnungen machen. Dabei wird auch erwogen werden, in wiefern die bestehenden Vorschriften über die Erhöhung der Grundsteuer bei Kulturverbesserungen, die übrigens jetzt außer Anwendung gelassen werden, einer Aenderung bedürfen.

21) Die Salzverbrauchs-Kontrolle, um deren Aufhebung Unsere getreuen Stände bitten, findet überall nur in denjenigen an das Ausland gränzenden Gebietstheilen statt, in welchen ohne die Anwendung dieses Hülfsmittels das Einkommen aus dem Salz-Monopol einer erheblichen Gefährdung ausgesetzt sein würde. Die Annahme, daß die gedachte Kontrolle durch die Vereinbarungen mit den zum Zoll-Verein gehörigen Staaten entbehrlich gemacht werde, beruht auf irrigen Voraussetzungen. So gern Wir daher auch durch Aufhebung des bei dem Salz-Verbrauche theilweise bestehenden Zwanges die davon allerdings nicht zu trennenden Unbequemlichkeiten beseitigen würden, so ist solches doch für jetzt überhaupt nicht, in der Provinz Sachsen aber um so

weniger zulässig, als sich mit Gewisheit voraussetzen ließe, daß der dortige, im Vergleich mit den übrigen Provinzen des Staats sehr wenig befriedigende Salz-Abfah ohne die Kontrolle des Verbrauchs, bei den in den Nachbarstaaten zur Zeit bestehenden geringern Salzpreisen sich noch mehr vermindern würde.

22) Dahingegen ist dem Antrage Unserer getreuen Stände auf Gewährung eines wohlfeileren Salzes zum Viehfutter, wozu schon früher die erforderlichen Einleitungen getroffen waren, inmittelst entsprochen worden. Dem gleichzeitigen Antrage, auch zum Düngen ein wohlfeileres Salz bereiten und zum Verkaufe stellen zu lassen, ist aber um so weniger Folge zu geben, als die Landwirthe der Provinz Sachsen sich vor denen der meisten anderen Provinzen bereits in dem Vorzuge befinden, die Siebe- und Gräbir-Abgänge der Salinen, welche in bedeutender Menge und zu geringen Preisen daselbst verkauft werden, als Düngungs-Material benutzen zu können.

23) Die vom Landtage geäußerten Wünsche, wegen Verbesserung der Bier-Fabrikation haben Wir als sehr berücksichtigungswerth anerkannt und deshalb angeordnet, daß über die geschiedenen Vorschläge und über dasjenige, was sonst zur Verbesserung dieses in mehrfacher Rücksicht wichtigen Gewerbszweiges vorzunehmen sein dürfte, besondere Verathungen eingeleitet werden sollen.

24) Im § 4 des Maischsteuer-Regulativs vom 1. December 1820 ist zwar als allgemeine Regel vorgeschrieben, daß von Unter-Steuer-Ämtern die Erlaubniß für Branntweimbrenner, in einzelnen Fällen von der in dem Betriebsplane angemeldeten Gährungsfrist der Maische abweichen zu dürfen, nur unter Antheilnahme und Mitunterschrift des Ober-Controllieurs ertheilt werden darf. Um jedoch vorzubeugen, daß nicht wegen Abwesenheit des Ober-Controllieurs die von dem Steuer-Ämte für unbedenklich erachtete Erlaubniß versagt bleiben müßte, besteht schon seit der Einführung des gedachten Regulativs die Anordnung, daß in Fällen, wo von einem Branntweimbrenner die fragliche Erlaubniß nachgesucht wird, und der Ober-Controllieur nicht zur Stelle ist, solches von dem Einnehmer einseitig, und nur mit Vorbehalt nachträglicher Prüfung durch den Ober-Controllieur ertheilt werden kann. Hierdurch ist dem Antrage Unserer getreuen Stände, in soweit die Aufrechterhaltung der nothwendigen Kontrolle dies gestattet, bereits entsprochen.

25) Dem Uns vorgetragenen Wunsche Unserer getreuen Stände gemäß, geben Wir denselben aus der angelegenen Nachweisung die Abgaben-Beträge zu erkennen, welche dem Herzogthume Sachsen in Folge des § 9 E. des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1820 erlassen sind. Bei der Feststellung der Erlaß-Summen und ihrer Vertheilung auf die einzelnen zu berücksichtigenden Landestheile des Herzogthums, so wie auf die Gemeinden und einzelnen Steuerpflichtigen sind die Grundsätze leitend gewesen, welche das Gesetz aufstellt. Das Grundsteuer-Remissions-Reglement vom 6. Mai 1828 ist dem zweiten Provinzial-Landtage im Entwurfe vorgelegt worden. Von demselben ist anerkannt, daß dieser Entwurf den früher bestandenen Remissions-Grundsätzen im Wesentlichen treu geblieben sei, und die Abweichungen von letzteren theils in richtiger Auffassung der Remissionszwecke, theils in der veränderten Steuerfassung unverkennbar begründet wären. Die von den Ständen damals gewünschten wenigen Abänderungen des Entwurfs sind bei der definitiven Abfassung des Reglements berücksichtigt worden. Dieser Gegenstand muß daher als erledigt angesehen werden, und erscheint ein Zurückgehen auf frühere Remissions-Vorschriften um so weniger zulässig, als die Steuer-Verhältnisse, auf welche sich solche beziehen, durch das vorgedachte Gesetz über die Einrichtung des Abgabewesens vom 30. Mai 1820 wesentlich verändert worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. März. (Privatmitth.) Der Zeit nach, sollten die Großgeschäfte der Ostermesse, die mit der vorigen Woche ihren Anfang nahmen, schon größtentheils abgemacht sein. Allein die Fabrikanten bezeigen sich äußerst mißvergnügt und, ihnen zu glauben, hätten sie, fast ausschließlich, noch nie eine schlechtere Messe erlebt, wie die gegenwärtige. Etwas Wahres mag wohl an der Behauptung sein; auch war es abzusehen, daß die belgischen Verhältnisse auf den Messverkehr in manchen Zweigen, namentlich Wolle, nachtheilig einwirken würden. Indes hören wir doch, daß die Schweizer Fabrikanten aus St. Gallen und Zürich ihre Vorräthe an fagonnirten weißen Baumwollenwaaren sehr rasch verkauft haben; auch sind am Leinwandmarkte belangreiche Umsätze gemacht worden. Endlich fanden von sogenannten kurzen Waaren manche Artikel, wie beispielsweise Ächte und unächte Meerscham-Pfeifenköpfe, eine so wirksame Frage von Seiten französischer Einkäufer, daß fast nichts mehr davon zu haben ist. — Die vorerwähnten belgischen Verhältnisse haben ebenfalls einige unsere ersten Banquiers, indirekte wenigstens, sehr empfindlich betroffen. Bei dem kürzlich zu Aachen erklärten Fallimente des Hauses P. nämlich, das hauptsächlich in Folge seiner Verbindungen mit Belgien fiel, sind einige derselben mit großen Summen, die auf

40,000, 36,000 u. Thaler angegeben werden, betheiligt. — An der Börse fängt eine Abnahme des bisherigen Geldüberflusses sich bemerklich zu machen an; der Diskonto ist neuerdings wieder auf  $3\frac{1}{2}$  pCt. gestiegen. Dagegen weichen die Kurse derjenigen Staats-Effekten, worin kürzlich die stärksten Operationen gemacht wurden. Außer den holländischen Integralen, gehören dahin vornehmlich die spanischen Ardoin's, welche die Aussicht den Verfechter der Intervention, Hrn. Thiers, an das Staatsruder Frankreichs berufen zu sehen, auf beinahe 8 pCt. getrieben hatte, deren Kurs aber, seitdem diese Aussicht einstweilen wieder verschwunden, im Rückgange begriffen ist. — In der gestern gehaltenen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist das neue Winaccisgesetz angenommen, auch dem projektirten Schlachtvieh-Accisgesetz der Weg angebahnt worden. Der Admodiations-Vertrag der hiesigen Metzger nämlich, wonach dieselben eine jährliche Aversionssumme von 60,000 Fl. zu bezahlen haben, läuft erst innerhalb einiger Jahre ab. Um daher für die beabsichtigte Accisabgabe einen Maßstab zu finden, ist beschloffen worden, das inzwischen eingehende Schlachtvieh einer genauen Kontrolle zu unterwerfen, deren Ergebnis diesen Maßstab bilden wird. Wichtig, als diese Lokalangelegenheit, ist für Frankfurt's äußere Verhältnisse, der in vorerwähnter Sitzung ebenfalls genehmigte Beitritt der freien Stadt zu dem von Preußen mit Holland abgeschlossenen Handelsvertrage. Derselbe erfolgte, wie man vernimmt; ohne daß ein erheblicher Einwand dagegen vorgebracht wurde, was um so weniger befremden darf, da hiesige Interessen, wie solches namentlich im Großherzogthum Hessen der Fall ist, in keinerlei Weise dadurch benachtheiligt werden, vielmehr der Vertrag dem Frankfurter Handelsstande mancherlei Vortheile verspricht. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland hat bei seiner letzten Anwesenheit in hiesiger Umgegend Frankfurt nicht mit seinem Besuche beehrt. Von Darmstadt, wo S. K. P. vorgestern Nachmittag eintraf, hat der erlauchte Prinz nebst zahlreichem Gefolge gestern seine Reise nach der herzoglich-nassauischen Residenz Biberich gerad über Groß-Gerau fortgesetzt. — Die Gräfin von Reichenbach-Lessonitz ist kürzlich von Baden-Baden wieder hier eingetroffen, wahrscheinlich um durch ihre Gegenwart den Bau ihres neuen Hotels desto rascher zu betreiben. Ueber die Mitgabe und Ausstattung ihrer kürzlich an den Grafen Zichy verheiratheten Tochter circuliren folgende Angaben im Publikum: außer einer Mitgabe von 200,000 Fl. baar, ist dem jungen Ehepaare noch eine jährliche Sustentation von 24,000 Fl. ausgesetzt worden; der Trouseau wird auf 40,000 Fl. Werth geschätzt; diesem hat S. K. H. der Churfürst noch eine Reise- und eine Staatssequipe mit Bespannung als Geschenk hinzugefügt; der k. österreichische Staatskanzler, Fürst von Metternich, bekanntlich Schwager des Grafen Zichy, verehrt der Braut ein kostbares Bouquet in Brillanten u. — Hr. Ch. Durand hatte kürzlich von Paris einen zeitweiligen Stellvertreter für die Redaction des Journal de Francfort hierher geschickt. Es gab dies zu dem Gerüchte Anlaß, derselbe sei von dem zum Minister designirten Herrn Thiers, dessen Schulfreund Herr Durand sein soll, zu einer wichtigen Bestimmung in der neuen Verwaltung berufen worden. Seitdem ist nun freilich die Combination, wobei Herrn Thiers eine Hauptrolle zugebacht war, aufgegeben worden; man dürfte demnach auch wohl der Rückkunft des Herrn Durand auf seinen hiesigen Posten entgegenzusehen haben.

Göttingen, 20. März. Eine der erbetigsten Professuren ist wieder besetzt, die von Wilhelm Weber. An die Stelle desselben ist der Dr. Listing aus Frankfurt a. M. berufen, gegenwärtig Lehrer der Mathematik an der polytechnischen Schule zu Hannover, nachdem er früher eine mehrjährige wissenschaftliche Reise in Italien und Sicilien mit dem Freiherren Sartorius v. Waltershausen gemacht hatte. Dr. Listing ist noch ein junger Mann und in der Gelehrtenwelt noch wenig bekannt, doch soll Gauss großes Vertrauen in seine Kenntnisse und Fähigkeiten setzen, wie denn auch seine Unterrichtsgabe in Hannover sehr gerühmt wird. Ein anderer unserer jungen Gelehrten, der Privatdozent Dr. Griesbach, hat heute eine wissenschaftliche Reise nach Konstantinopel, Serbien und Albanien angetreten. — Wie man vernimmt, hat auch der Hofrath Defried Müller endlich Urlaub zu der schon seit Jahren projectirten Reise nach Griechenland erhalten. Es wird derselbe diese Reise, von der die Archäologie große Resultate zu erwarten hat, jedoch erst Michaeli antreten, und in ein Jahr Griechenland zubringen. Gegenwärtig ist es hier Ferienode; für das nächste Semester hofft man jedoch einen Zuwachs von Studirenden, da die Aufhebung des preussischen Universitätsverbots wahrscheinlich wieder mehre der Westphalen, die früher vor allen die Georgia Augusta frequentirten, herbeiziehen wird, auch das preussische Eichsfeld, die nahen Gegenden von Nordhausen, Erfurt u. s. w. Studirende versprechen. — Nachstehendes ist das Resultat der heutigen Wahlen mitzutheilen. Das Wahlcomitee besteht der Stadtverfassung von 1831 nach aus zwölf Mitgliedern des Magistrats, zwölf jährlich zu wählenden Bürgervorstehern und zwölf Wahlmännern. Da die Zahl der Magistratsmitglieder zufällig durch Todesfälle auf zehn verringert

ist, so mußten bei dem Wahlact zuvörderst zwei Bürger vorsteher und zwei Wahlmänner ausballotirt werden. Das Loos fiel zufällig auf mehre dem Staatsgrundgesetz sehr zugethanene Bürger. Es wurde hierauf ein Rescript des Cabinets verlesen, welches eine neue Wahl anbefahl, weil der Justizrath Conradi länger denn 14 Tage den Sitzungen der zweiten Kammer nicht beigezogen, auch trotz geschriebener Aufforderung bis zum ersten März nicht darin erschienen sei, weshalb angenommen werden müsse, daß derselbe resignirt habe. — Die von einem Magistratsmitgliede gemachte Bemerkung, daß eine solche Resignation nicht folge, überging der dirigirende Magistratsdirector mit Stillschweigen. Das Rescript des Cabinets enthielt dann die fernere Anweisung, daß Blancozettel als nicht vorhanden anzusehen seien, und daß ihnen nur dann Geltung beizumessen, wenn der Name darunter geschrieben. Es wurde hingegen von Mehrern protestirt, weil dadurch die Stadtverfassung, die keine namentliche Abstimmung fordere, verletzt werde; es führte diese Debatte jedoch zu keinem Resultat. Die Wahlzettel ergaben nun: 18 Zettel mit den Bezeichnungen: „keine Wahl“, „ich wähle nicht“, „keine Wahl, weil dadurch in die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes eingewilligt werden soll“ u. s. w., einen unbeschriebenen Zettel, einen Zettel mit einer kurz motivirten Nichtwahlentscheidung, vom Stadt-Syndikus Desterley unterzeichnet, also eine Majorität von 20 gegen die Wahl Protestirenden gegen 10 Wählende. Die Wählenden hatten dem Magistratsdirector Ebel 4 Stimmen, dem Amtsassessor von Beaulieu 4 Stimmen und dem Justizrath Conradi 2 Stimmen gegeben. Dieses Wahlergebnis wurde vom Senator Hainze angefochten und vom Dirigenten behauptet, jeder Zettel, der gegen die Wahl protestire, sei als Blancozettel zu betrachten. Es erhob sich hiergegen eine lebhaftere Protestation, die in Tumult überzugehen drohte. Endlich erklärten sämtliche Mitglieder des Stadtgerichts, sie hätten gegen die Wahl protestirt; mehre andere Mitglieder des Magistrats stimmten diesem bei, so auch sämtliche Bürgervorsteher und die größere Anzahl der Wahlmänner, so daß jetzt eine viel größere namentliche Protestation gegen die Wahlen herauskam. Viele blieben jedoch bei der Behauptung, man brauche sich weder zu dem Einen noch zu dem Andern zu bekennen. Der Wahlact wurde für beschloßen erklärt, nachdem so eine Wahl nicht zu Stande gekommen.

(A. A. 3.)

### Großbritannien.

London, 23. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach der Marquis von Normanby, mit Hinsicht auf den Beschluß vom vorigen Abend, den Zustand von Irland ernannten Ausschusses gestrichen zu werden, welche Graf Roben, seinem am Tage zuvor angenommenen Antrage gemäß, vorgelegt hatte, und kündigte dem Lord Brougham gewissermaßen offiziell seine Freundschaft auf, weil dieser am Tage zuvor mit den Tories gegen ihn gesprochen und gestimmt hatte, während früher die Verwaltung des Marquis von Normanby wiederholt von ihm belobt worden war. Lord Brougham äußerte sein Bedauern über die ihm entzogene Freundschaft und suchte darzuthun, daß er sein Benehmen gegen denselben durchaus nicht geändert habe. Die Diskussion schloß alsdann damit, daß der Herzog von Richmond statt des Marquis von Normanby auf die Liste der Ausschussmitglieder gesetzt wurde. Dieser Ausschuss besteht nun aus dem Präsidenten des Geheimen Rathes, dem Großsiegelbewahrer, dem Herzog von Buckingham, den Marquis von Westmeath und von Normanby, den Grafen Hillsborough, Gosford, Charleville und Vane, den Viscounts Leinster und Hawarden, dem Bischof von Exeter und den Lords Fitzgibbon, Ellenborough, Clanbrassil, Wharnccliffe, Lyndhurst, Plunket, Brougham, Cloncurry, Hatherton, Glencel und Carew. Er hat bereits eine Zusammenkunft gehabt und den Grafen Wharnccliffe, einen der entschiedensten Tories, zu seinem Präsidenten ernannt. — Obgleich dieser Antrag des Grafen Roben, einen besondern Ausschuss zur Untersuchung des Zustands von Irland zu ernennen, nur mit sehr unbedeutender Stimmenmehrheit (63 gegen 58) durchgegangen, so enthielt derselbe doch einen zu bestimmten Tadel des Systems der Regierung im Innern, als daß die Minister, welche vergeblich ihren Widerspruch gegen den Antrag darauf basirten, daß er in die Prerogative der Krone eingreife und die Executivgewalt für Irland geradezu einem Ausschusse des Oberhauses zu übertragen bestimmt sei, ihrer Stellung wegen sich nicht genöthigt gesehen hätten, den Versuch zur Annullirung jenes Beschlusses zu machen. Da nun im Oberhause ein solcher Versuch bei dem Uebergewichte der Tories ein sehr hoffnungsloser gewesen sein würde, so blieb nichts Anderes übrig, als einen entgegengesetzten Beschluß des Unterhauses zu veranlassen, der freilich nur indirect den Beschluß des Oberhauses vernichten kann, aber von dem sich die Minister nicht geringeren Eindruck zu versprechen scheinen, als von einem die frühere Entscheidung direct aufhebenden Votum des Oberhauses selbst. Schon in der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat daher der Minister des Innern, Lord

John Russell, die Anzeige gemacht, daß er das Haus zum Schutze des Regierungs-Systems auffordern werde. Als Ursache dieser Maßnahme gab er den Beschluß des Oberhauses an, der es einem Jeden unmöglich mache, als Lord Lieutenant die Verwaltung von Irland zu führen, so lange er nicht genau die Ansicht des Unterhauses darüber kenne, ob es das insbesondere seit 1835, dem Beginne der so heftig angefochtenen Verwaltung des Marquis von Normanby, befolgte System in Irland billige oder nicht. „In Gemäßheit der Erklärungen, die Lord Melbourne zu verschiedenen Zeiten abgegeben hat“, fuhr der Minister fort, „in Gemäßheit insbesondere der Erklärung dieses edlen Lords, daß er sein Amt nur so lange fortführen werde, als er das Zutrauen des Unterhauses behalte, (hört! hört!), erachte ich es für meine Pflicht, es nicht einem mit der Regierung nicht in unmittelbarer Verbindung stehenden Mitgliede des Hauses zu überlassen, die Frage zur Entscheidung zu bringen (großer Beifall), die Frage nämlich, ob dieses Haus bei den Prinzipien beharrt, nach denen die Regierung Irlands geführt worden ist? Was legislative Maßregeln betrifft, so weiß ich sehr wohl, daß verschiedene Ursachen die Durchführung derselben verhindert haben. Ich gestehe ein, daß wir nicht im Stande gewesen sind, die Maßregeln, die wir selbst in Vorschlag gebracht haben, im Parlamente durchzusetzen; aber wir sind im Stande gewesen, von dem Zutrauen dieses und vielleicht von der Nachsicht des anderen Hauses begünstigt, die Verwaltung Irlands in einer Weise zu führen, die zur Wohlfahrt dieses Theiles des Reiches beigetragen hat. (Beifall.) Aus diesen Gründen halten wir es für nothwendig, das Unterhaus zu befragen, ob es geneigt ist, zu genehmigen, daß mein edler Freund (Lord Ebrington) fernerhin eben solche Maßnahmen treffe, wie bisher getroffen worden sind. Er wird fortfahren, die Gesetze in derselben Weise zur Ausübung zu bringen, in der bis jetzt die Executiv-Gewalt geübt worden ist, wenn das Haus jenen Maßnahmen seine Bewilligung erteilt; genehmigt dagegen das Haus dieses System nicht, sondern verlangt es, daß dasselbe abgeändert und daß andere Grundsätze aufgestellt werden, so bleibt nichts Anderes übrig, als die Regierung dieses Landes anderen Händen zu überlassen.“ Die Frage über die Verwaltung Irlands wird also zur Cabinets-Frage gemacht, und der lärmende Zuzuf, mit dem die Tories die vorstehende Erklärung des Ministers aufnahmen, schien darauf hinzuweisen, daß diese die sichere Hoffnung hegen, es werde bald zu einer Resignation des jetzigen Ministeriums kommen.

Ihre Majestät die Königin und die Herzogin von Kent wohnten gestern in der königlichen Kapelle der Confirmation der Prinzessin Auguste v. Cambridge bei. J. R. H. wurde von dem Erzbischof von Canterbury confirmirt.

Die Morning Post giebt heute folgende Nachricht über das Befinden des Preussischen Gesandten Freiherrn von Bülow: „In Folge anhaltender sitzender Beschäftigung bei Tage und sehr beschwerlicher Repräsentations-Pflichten an den Abenden, hatte dieser allgemein geachtete Diplomat schon seit längerer Zeit an Symptomen schlechter Verdauung gelitten. Eine hinzukommende Erkältung führte daher eine Entzündung herbei, so daß sein Arzt, Herr Belinaye, sich genöthigt sah, ihm mehrermale zur Aber zu lassen, worauf eine allmähliche Besserung eintrat. Man glaubt zuversichtlich, daß ein vierwöchentlicher Urlaub ihn vollkommen herstellen und in den Stand setzen wird, seinem Vaterlande auch ferner thätig Dienste zu leisten.“

Dasselbe Blatt sagt: „Wir hören, daß die vorzüglichsten Mitglieder der Londoner Konferenz beabsichtigen, sobald der Vertrag der 24 Artikel von Belgien unterzeichnet ist, Urlaub zu nehmen. Man glaubt allgemein, der Belgische Gesandte werde in etwa 8 Tagen die Genehmigung zur Unterzeichnung des Vertrags erhalten.“

Marschall Clauzel, der mit einem Adjutanten und einem Secretair hier eingetroffen ist, will die Fabrik-Distrikte bereisen, wo er, wie es scheint, Ankäufe zu machen und Erkundigungen zum Nutzen seiner Besitzungen in Algier einzuziehen beabsichtigt.

Am Montag Abend wurde ein wohlgekleidetes Individuum von etwa vierzig Jahren festgenommen, das Skandal in der Strafe gemacht hatte. Man fand bei ihm eine Menge großer Steine und einen scharf gespitzten Dolch. Auf Befragen versicherte er, er heiße Guelph und sei ein Sohn König Georg's IV. und der Königin Karoline; die Steine habe er bei sich geführt, um Lord Melbourne den Schädel einzuwerfen, der ihn durch elektrische Mittel zu peinigen suche. Dieser Unglückliche, offenbar ein Verrückter, sitzt in Gezwahrsam; er soll James Howard heißen. Er hat auch an die Königin und Lord Brougham geschrieben.

Es scheint, daß die Kriegs-Rüstungen gegen Kabul eingestelt sind, und daß die Indische Regierung die Absicht aufgegeben habe, bei dem Kampfe als Haupt-Teilnehmerin aufzutreten. Schach Subsha indes seinerseits stand im Begriff, das Unternehmey auf eigene Hand zu verfolgen, wobei ihm die Mitwirkung Briti-

scher Offiziere zur Einübung und Anführung seiner Truppen zugesagt war. Die Ostindischen Blätter enthalten mancherlei Gerüchte, welche dahin lauten, Dost Muhammed, der Herrscher von Kabul, habe seinen Wunsch offenbart, Feindseligkeiten zu vermeiden, und zu Gunsten seines vormaligen Souverains, Schach Subsha, abzudanken, vorausgesetzt, daß man ihm und seinen Anhängern gewisse Pensionen bewillige. Aber diese Angaben sind zu ungenau, als daß sie viele Berücksichtigung verdienen. Ein Russischer Offizier höheren Ranges soll neuerlich in die Dienste des Schach von Persien eingetreten sein, und zwei Russische Kriegsschiffe, nebst einem Amerikanischen, sollen im Persischen Meerbusen kreuzen.

### Frankreich.

Paris, 15. März. Thiers, Guizot und Dillon-Barrot geben sich alle mögliche Mühe, wie sie sich ausdrücken, ernst zu sein. Sie behandeln sich mit einer Wichtigkeit, als ob es sich um eine Zusammenkunft handelte zwischen Hannibal und Scipio, Alexander und Porus. Aber wenn man ihre Handlungsweisen betrachtet, so bemerkt man überall denselben politischen Maulwurfsgeist, welcher seit zehn Jahren so viele Erdhügel aufgeworfen, und unter denselben so viele Pygmaen begraben hat. Man versteht dann das Aufselzucken Maugin's und die wegwerfende Miene der Herren vom National. Hinter Guizot steckt viele vornehme Pedanterei, mit dem intrigantesten Bemühen einer unsichtigen Coterie, die der Talente nicht ermangelt, aber wohl des Publikums. Hinter Thiers steckt viel épicerie, Neid und Auffässigkeit der Mittelbegüterten, mit Widerwillen gegen die Massen; nur als Anomalie thun sich Thiers und einige Andere in diesem ziemlich weisläufigen Parteigewinde auf, in welchem ihre geistreiche Rührigkeit sehr am unrechten Fleck sitzt. Hinter Dillon-Barrot steckt abstrakte Form, Nismuth, ewige Kritik ohne positive Begründung. Aber bei keinem von diesen Herren sind die Massen, und deshalb kann Ludwig Philipp dem Spiele aller dieser Parteien zusehen, ohne sich graues Haar darüber wachsen zu lassen. Die ganze Verhandlungsweise zur Begründung des neuen Ministeriums ist ungefähr wie eine Schachpartie in einem Kaffeehause des Palais Royal, um die sich viele Zuschauer sammeln, welche seit Jahren dem Spiele zusehen, im voraus ungefähr alle Züge der Spieler kennen und darüber den verwunderten Provinzialen, der ganz neugebacken aus seinem Departement angekommen, belehren, der dann das Maul gewaltig aufsperrt, um sein Erstaunen auszudrücken, wie die zuschauenden Herren ihm so tiefe Blicke in die Politik des Tages gewähren. „Ja, wir sind mit diesem Spiel Leib und Seele verwachsen, sagen dann die Herren, von Kindesbeinen auf haben wir es von denselben Matadoren spielen sehen, die eben so bedächtig sinnend dasitzen, sich den Kopf kratzen, mit den Füßen stampfen, schweigen, dann laut aufschreien, so und so hätte nicht gespielt werden sollen, so und so hätte nicht verloren und gewonnen werden sollen, wenn Guizot nicht zu steif gewesen wäre, wenn Thiers offenerzig genug gewesen wäre, wenn Dillon-Barrot sich nicht zu sehr in die Brust geworfen hätte, und dergleichen.“ Dies ist der ewige Accord ihres Desaccords.

(Allg. Ztg.)

Paris, 25. März. Eine Ordonnanz vom 24. März, contrasignirt durch den Minister des Innern, Montalivet, verfügt, daß die Kammern welche, zufolge der Ordonnanz vom 2. Febr., am 26. März eröffnet werden sollten, erst am Donnerstag, 4. April, zusammen kommen. Der Moniteur Parisien giebt die Ursache dieser Maßregel an. „Da die ministeriellen Arrangements heute noch nicht so weit vorgerückt sind, daß man hoffen könnte, sie vor dem 26. März beendigt zu sehen, so mußten die gegenwärtigen Minister (les ministres actuels) zusammen-treten und über die Mittel zu Rathe gehen, dem neuen Cabinet die nöthige Zeit zu lassen, sich vor Eröffnung der Kammern zu bilden und zu konstituieren. Es ist darum ein Conseil bei dem Grafen Mose gehalten und hierauf eine königliche Ordonnanz unterzeichnet worden, durch welche die Kammern auf den 4. April prorogirt werden. — Man liest im Messager: „Gestern Abend wurden Schritte gethan, um ein Cabinet ohne Herrn Thiers zusammenzusetzen, der Versuch blieb ohne Erfolg; man sagt, Herr Guizot sei von dem König beauftragt worden, ein Cabinet zu bilden.“ — Soult war gestern bei dem König, um der Mission, ein Ministerium zu creieren, förmlich zu entsagen. Broglie und Dupin sind darauf in die Tuilerien beschieden worden. — Es scheint außer Zweifel, daß Guizot den Auftrag, ein Cabinet zu bilden, angenommen hat und sich nun beschäftigt, Kollegen zu finden; Dathatell kann ihm nicht fehlen. Guizot war heute früh eine Stunde in den Tuilerien. — Sechzehn Gesandte sind nach Courbevoie abgeschickt worden; auch soll daselbst Quartier für eine Anzahl Truppen bestellt sein. — Gestern war eine Botschafterkonferenz beim Grafen Appony; man glaubt allgemein, es sei eine Vermittelung der Mächte in den spanischen Angelegenheiten im Werke. — General Jacqueminot ist von Pau angekommen; Lafitte und Arago sind zurück von einer Tour, die sie nach Rouen gemacht haben.

## Spanien.

Madrid, 14. März. Dem Vernehmen nach wird die Bank von St. Fernando der Regierung 10 Millionen Reales vorschießen, von denen 4 Millionen sogleich, 3 Millionen im April und 3 Millionen im Mai gezahlt werden sollen. Die Bank erhält dafür Anweisungen auf die außerordentliche Kriegsteuer zum Betrage von 13 Millionen Realen. — Don Calderon, bisheriger Spanischer Gesandter in Washington, ist zum Gesandten in Mexiko und an seine Stelle Don Petro Alcantara Argais zum Gesandten bei den Vereinigten Staaten ernannt worden. — Man erwartet hier zwei Adjutanten des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, die aus London in Gibraltar angekommen sind. Ueber den Zweck ihrer Sendung verlautet noch nichts. — Man schreibt aus Malaga vom 8. März, daß am vorhergehenden Tage die Kriegsbrigade „Isabella II.“, „Christina“ und „Souverain“ mit 250 Mann abgefeselt, um Melissa den Händen der Carlisten zu entreißen.

(Fr. Bl.)

## Belgien.

Köln, 28. März. Privat-Nachrichten aus Brüssel vom 26. d. M. zufolge, ist der Gesetzesentwurf der Regierung vom Senat mit 31 Stimmen gegen 13 angenommen worden. Zwei Senatoren stimmten nicht mit.

(Telegr. Dep.)

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. März. (Privatmittheilung.) Der Riala Bey, welcher den k. Hatti Scheriff wegen Abschluß des Handels-Traktats zwischen dem Sultan und England nach Aegypten gebracht und sich hierauf mit dem Fürst heil. Grab bestimmten Geschenke nach Mekka begeben hatte, ist von seiner Mission zurück und brachte die Nachricht mit, daß Boghos Bey, der Vertraute des Vice-Königs, die Versicherung ertheilte, sein Gebiet habe vor seiner Abreise nach Senaar den Befehl zurückgelassen, allen Befehlen des Sultans in dieser Angelegenheit nachzukommen. — Gleichzeitig erhielt Lord Ponsonby die offizielle Anzeige vom englischen Consul Obersten Campbell aus Alexandria, daß sich sämtliche ägyptische Behörden der Promulgierung dieses Vertrags nicht widersetzen und daß er demnach Gesetzeskraft erhalten habe. Diese Nachrichten machen hier einen sehr guten Eindruck und alle kriegerischen Gerüchte verstummen. — Am Donnerstag hatte der Agent des Chans von Bukara, dessen Familie nach dem Erlöschen der Dynastie Osmans den Thron von Konstantinopel besteigen würde, und der aus den einleuchtendsten Gründen stets in besonders innigen Verhältnissen mit dem Sultan steht, Audienz bei demselben und überreichte sehr werthvolle Geschenke. Dem Vernehmen nach erhielt er einen schiedsrichterlichen Ferman, der dem an der chinesischen Grenze herrschenden Chan von Kuku besieht, den Chan von Bukara als seinen ersten Schutzherrn anzuerkennen. Der Chan von Kuku hatte einen Scheiß, der 18 Monate unterwegs war und sich, umlauert von den Agenten des Chans von Bukara, kaum durch die Wüste der Tartarei schleppte, an den Sultan geschickt, um seine Vermittelung anzurufen, allein der Agent des Chans von Bukara kam ihm hier zuvor und errang den Sieg bei der Pforte. Der ehemalige Gouverneur von Scios ist hier eingetroffen.

## Lokales und Provinziales.

Breslau, 31. März. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 44 männliche, 28 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 10, an Blutsturz 1, an Fieber 1, an Gehirnleiden 4, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 14, an Schlag- und Sticfluß 3, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, an engl. Krankheit 1, an Cerebral-typhus 1, vergiftet hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1056 Scheffel Weizen, 849 Scheffel Roggen, 467 Scheffel Gerste und 456 Scheffel Hafer.

Im demselben Zeitraum sind auf der Oder stromabwärts hier angekommen: 31 Schiffe mit Eisen, 24 Schiffe Weizen, 3 Schiffe mit Blei, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 3 Schiffe mit Ziegeln, 37 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Brettern, 6 Gänge Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

Auf dem am 11ten d. M. begonnenen und am 23ten desselben beendigten diesjährigen hiesigen Lärare-Markt befanden sich 991 Feilhabende, unter ihnen: 32 Bandhändler, 38 Fabrikanten baumwollener Waaren, 56 Böttcher, 27 Conditor und Pfefferküchler, 46 Gräpner, 12 Holzwaarenhändler, 14 Kärtschner, 14 Kurwaarenhändler, 16 Korbmacher, 139 Leinwandhändler, 111 Lederhändler, 20 Pflanzwaarenhändler, 13 Spizhändler, 16 Schnittwaarenhändler, 164 Schuhmacher, 15 Tuchhändler, 67 Töpfer, 25 Tischler, 29 Zeugfabrikanten. Von den Feilhabenden

waren von hier 284, aus anderen Städten Schlesiens 637, aus andern Städten der Monarchie 41, aus dem Königreich Sachsen 24 und aus den österreichischen Staaten 5. Die verkäuflichen Waaren wurden in 374 Bänden, in 224 Schragen, in 193 Laden in den Häusern, auf 13 Tischen und auf 187 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Es sind in der vorigen Woche wieder zwei Selbstmorde vorgekommen, wovon der eine als Folge der Trunksucht zu betrachten, der andere als ein Ergebnis vorangegangener Melancholie zu beklagen ist.

Am 25ten fiel ein Dienstmädchen beim Wasserschöpfen von einer in der Mühlgasse nach der Oder führenden Treppe in das Wasser, wurde aber von dem Schiffer Kluge und dessen Dienstreuten Sperling und Schulz, welche in einem kleinen Kahne der Verunglückten entgegen fuhren, gerettet.

In der Nacht vom 25ten zum 26ten wurden mittelst gewaltsamer Erbrechung des zur Besetzung Nr. 10 am Lebendamme gehörenden Gartenhauses sieben Delgemäße gestohlen.

— Das hiesige katholische Kirchenblatt enthält folgende Meldung: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Herr Pfarrer Mövers den wiederholt an ihn ergangenen Ruf als Professor der Theologie an hiesiger theol. Fakultät angenommen hat, und seine exegetischen Vorlesungen im nächsten Wintersemester beginnen wird.“

— (Eingefendet und verspätet.) Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält einen, demnächst auch in die Sottiner Börsen-Nachrichten und viele andere Blätter übergegangenen Korrespondenz-Artikel aus Breslau vom 12. d. Mts., worin berichtet wird, daß die schlesischen Pfandbriefe, wegen deren bevorstehender Convertirung jetzt hier ausgeben, aber fast unverkäuflich seien, und daß allein hiesige Banquiers die enorme Summe von beinahe 3 Millionen Thalern der Landchaft aufgebündigt haben. Wenn nun ein Blick in die Börsenkurszettel, in welchen die schlesischen Pfandbriefe mit einem Aufgebote von drei Prozent und darüber notirt stehen, die erste Behauptung genügend widerlegt, so kann auch aus bester Quelle versichert werden, daß die Erzählung von einer erfolgten Pfandbriefkündigung ebenfalls auf einer reinen Erdichtung beruht.

— Nächst Fräulein Freyse, Schülerin der einst so berühmten Sängerin Sessi, welche erstere, im Falle sie nicht einem Rufe nach Italien folgt, die Theater-Direktion für die hiesige Oper zu gewinnen gewiß bemüht sein wird, ist nun auch ein wohrenommener Tenorist, Herr Lehmann, vom Stadttheater zu Mainz hier angekommen; seine Gastrollen (nächsten Donnerstag giebt er die erste als Masaniello) werden hoffentlich von so günstigem Erfolge sein, daß eine Anstellung desselben erfolgt. Auch für das Schauspiel ist ein Gast, Hr. Balwansky aus Olmütz, hier eingetroffen, welcher morgen als König Enzo zuerst auftreten wird. Mehrere andere Gäste, deren Engagement zum Theil beabsichtigt wird, werden noch binnen Kurzem erwartet.

Reichenbach, 30. März. Der hiesige „Wanderer“ meldet Folgendes: „Um zum allgemeinen Nutzen, so wie auch zur Vervollkommnung des ansehnlichen, mit vieler Architektur verzierten Baues der hiesigen evangelischen Kirche etwas beizutragen, offerirt der Ergebauer Herr Herrmann hieselbst, ein solches Uhrwerk auf dem Thurme gedachter Kirche anzubringen, wie es wesentlich noch nirgends vorhanden ist, indem es fortwährend im richtigen Gange bleibt, und niemals aufgezoogen werden darf. Verfertiger verspricht ohne alle Kosten dieses Werk herzustellen, wenn ihm von den Bewohnern Reichenbachs, zum Ersatz der baaren Auslagen, nur die Kosten des Aufziehens einer sonst gewöhnlichen Thurmuhre, auf höchstens 20 Jahre zugesichert und das Versprechen ertheilt würde, daß dieses Werk in seinem Gehäuse fest verschlossen bleibe. Uebrigens wird dieser Ersatz erst dann verlangt, wenn die Uhr schon einige Jahre durch ihren richtigen Gang die Probe bestanden hat, und die hinfällige Ueberzeugung vorhanden ist, daß ohne Zuthuung der Gang dieser neuen Thurmuhre bis in späte Zeiten so fortbauern kann.“

## Wissenschaft und Kunst.

— Der Nürnberger Correspondent enthält folgenden Nekrolog aus Weimar: 22. März. Von eigenem beträchtlichen Vermögen, frei und selbstständig, nur sich und der Wissenschaft lebend, bei kleinem, sonderbar gestalteten, aber festen Körperbau, führte Stephan Schüke, der Philosoph, die glücklichsten Tage herborgeleiteten Alters mitten im Kreise gleichgesinnter, herzlich ergebener Freunde, umgeben von einer treuen Familie. Im Jahre 1834 schrieb er seine Lebensgeschichte (Neuhaldensleben bei Gyrard, 8. zwei Theile) in idyllisch-naiver Form. Auf einem Dorfe bei Magdeburg geboren, genoss er im elterlichen Hause die Erziehung des Landmannes. Sein Onkel, ein wohlhabender Kaufmann in Magdeburg, ließ ihn bei sich die Anfangsgründe der kaufmännischen Wissenschaften und des Handels erlernen, merkte aber bald den eminenten Geist Stephans. Er wurde Domschüler zu Magdeburg, und Scholar auf dem Klosterberge im 18ten Lebensjahre. Schon auf der Schule führte er den Beinamen „der Philosoph.“ Dreiundzwanzig Jahre alt, bezog Schüke die Universität Erlangen, und studierte Theologie. Später studierte er in Halle. Nun wurde er Kandidat und Hofmeister zu Magdeburg. Hier gedieh seine natürliche Anlage zur

Poesie, frühzeitig schon geübt, zum Durchbruch. Ein freundliches Uebel Jffland's in Berlin über zwei seiner dramatischen Schöpfungen war überaus günstig und entschied für ein freies Kunstleben. Bald erschien auch seine anerkannt treffliche Theorie des Reims, ein Band Gedichte und Dramen. Später lernte er die Weimarschen Heroen kennen, und fixirte sich nach eigenem Entschlus in Weimar ganz und gar. Karl August und die Fürstenfamilie haben ihn wesentlich beschützt. Sein Charakter war stets ausgeprägt, und auf den ersten Blick offen und erkennbar, bieder, schmiegsam, treu und fest. Die Laune des Lebens, alles Heitere und Originelle wußte er auf jede Weise zu fördern und zu fassen. Alle seine Produktionen auf dem Gebiete der Literatur athmen dieselbe Laune, dieselbe Originalität. Er selbst war in Körperbau, Haltung, Kleidung und Leben stets Original. Er war die personifizierte Laune. Unter seinen Schriften steht oben an das Taschenbuch der Liebe und Freundschaft mit seinen trefflichen Kupfern von den angesehensten Künstlern, sodann folgen außer seiner Theorie des Reims, seine Theorie des Komischen; dann der Frühlingsbote, mehrere Lustspiele in Kogebue's Almanach, dann sein großer und beliebter Roman, der unsichtbare Prinz, seine humoristischen Reisen, seine heiteren Stunden, muntere Unterhaltungen, abentheuerliche Wanderungen und sein Wintergarten. Mehrere Jahre hindurch leitete St. Schüke das Weimarsche Journal des Lurus und der Moden, zusammen mit Edmund St (Präsident Peucer in Weimar), später allein. Seine literarische Wirksamkeit ging niemals in das Große und Gewaltige, stets nur auf das Reine und Nette, er war aber in Allem, was er that, überlegt, und ohne allen Zweifel eigenthümlich. Sein literarischer Nachlaß wird, unter manchen herrlichen Schätzen, auch charakteristische Beiträge zu Weimar's großer Zeit, zu dem Leben seiner Freunde und Zeitgenossen, Goethe's und Schiller's, enthalten. Alle Welt ist darauf hier sehr gespannt. Morgen begräbt man diesen Dichter, der Weimar in seinen herrlichen Gedichten so oft gepriesen, der eine schöne Zierde dieser literarischen Größe war.

— Von Cooper erscheint dieser Tage ein neuer Roman: „Vorsicht.“ Von Marryat ebenfalls „das Expeditions-Schiff.“

— Man schreibt aus Paris: „Der tragische Tod Adolph Nourrit's hat ganz Paris beschäftigt und selbst die politischen Tagesfragen für einen Augenblick in den Hintergrund gedrängt. Dies würde nicht der Fall sein, wenn Nourrit bloß ein tüchtiger Sänger und großer Schauspieler gewesen wäre: Nourrit war eine volkstümliche Erscheinung geworden. Der beliebte Sänger hatte sich in den Juliustagen mit großer Kühnheit benommen, er hatte mit dem Volke gekochten und gehörte zu den ersten, die zu den Waffen griffen. Ihm ward auch später das Juliustreuz zu Theil. In der Begeisterung der Monate August und September waren die beiden Volks- und Revolutionlieder, die Marsellaise und Casimir Delavigne's Parissienne, die populärsten Gesänge. Nourrit bot sich mit großer Bereitwilligkeit an, dieselben auf den verschiedensten Bühnen zu singen, wobei er auch seinen Versöhnung als Nationalgardist nicht versäumte, und einmal in Uniform auf dem Theater erschien. Er küßte mit diesen anstrengenden patriotischen Accorden einen Theil seiner Stimme ein. Rechne man dazu, daß Nourrit von allen Künstlern geliebt, persönlich lebenswürdig und überaus gefällig war, und man wird sich die Trauer und Bestürzung über dieses unzeitige Hinscheiden leicht erklären. Seine Stellung in der großen Oper war eine glänzende; seine Einnahme nebst den Feus und den Urlaubsreisen betrug nahe an 100,000 Franken. Die Erzählungen, welche man jetzt hier und da umherträgt, als sei finanzielle Zerrüttung hauptsächlich Schuld an seiner Schwermuth gewesen, sind lächerlich und zeugen von einer gänzlichen Unkenntnis seines Charakters. Nourrit war ein Künstler von ganzer Seele, mit großer Leidenschaflichkeit, mit einer eben so starken Reizbarkeit ausgestattet. Die Art und Weise, wie ihn das Pariser Publikum rasch vergaß und Duprez feierte, hatte ihn tief verwundet. Er vergrößerte sich den Unbath der Welt noch, und gab sich seit mehr als einem Jahre einer steten Melancholie hin, die gesteigert wurde durch die Behandlung, die er in Neapel durch die Kleinlichkeit des Direktors Barbaja erfuhr. Seine Erfolge in Neapel sind in der Pariser Presse von Nourrit's Freunden übertrieben worden. Eine unbedeutende Opposition bei einer Vorstellung am Abend des 7. März brachte eine Krisis der Verzweiflung hervor, und seine Gemahlin (die ihm in einigen Monaten das siebente Kind schenken sollte) fand den Leichnam ihres noch nicht vierzigjährigen Gatten zerschmettert im Hofraum ihres Hauses.“

## Mannichfaltiges.

— Man will wissen, daß Dem. Mars, Demoiselle Taglioni und Dem. Fanny Elster gegenwärtig mehr Brillanten besitzen, als die drei ersten Juwelenhändler in Paris.

— In Glasgow ist jetzt das Modell eines eisernen Hauses von 6 Zimmern, Küche und Speisekammer aufgestellt; ein solches kostet 250 Lstr., also ungefahr die Hälfte eines gemauerten. Die Zweckmäßigkeit eiserner Häuser wird besonders für die Lage an der Meeresküste gerühmt.

# Beilage zu No 76 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. April 1839.

### Theater-Nachricht.

**Dienstag den 2. April: „Die Nachtwandlerin.“**  
Ehrliche Oper in 3 Akten von Bellini.  
Alle Freye-Sessi, Amina, als Gast.  
**Mittwoch den 3. April: „König Enzo.“**  
Trauerspiel in 5 Akten von E. Raupach.  
Dr. Balmansky, König Enzo, als Gast.  
**Donnerstag den 4. April: „Die Stumme von Portici.“**  
Große Oper in 5 Akten von Aubert.  
Fr. Lehmann, vom Stadttheater zu Mainz, Masaniello, als erste Gastrolle.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Julie, geb. Hennige, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 31. März 1839.  
Dr. Klette.

### Todes-Anzeige.

Den heut Nacht erfolgten Tod meines geliebten Ehegatten, des Senior Wollgast an hiesiger evangelischer Kirche, mache ich Verwandten und Freunden, tief betrübt, hierdurch bekannt und bitte um stille Theilnahme.  
Schweidnitz, den 29. März 1839.  
Dorothea Henriette verw. Wollgast geb. Heib.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen um fünf Uhr entschlief am Schlagfluss unser Bruder und Schwager, der Kaufmann Carl Gottfried Bergmann, in dem Alter von 59 Jahren. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:  
Breslau d. 29. März 1839.  
Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Das heute Vormittag um 9 1/2 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden der verewitteten Frau Kaufmann Anna Regina Klein, in dem ehrenvollen Alter von fast 76 Jahren, beehren wir uns, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.  
Hirschberg, den 27. März 1839.  
Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 10 Uhr entschlief (nach langem Magenleiden) sanft im Herrn mein innigstgeliebter Gatte, der königliche General-Commissionssekretair Heinrich Jekel, im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre. Wer seinen edlen Charakter, seine Menschenfreundlichkeit und Berufstreue kannte, wird meinem großen Verluste seine stille Theilnahme nicht vertragen.  
Breslau d. 31. März 1839.  
Luise verw. Jekel.

## Wintergarten.

**Dienstag den 2 April**  
**Konzert und Ausstellung der**  
**Panoramen:**

Sevilla bei Mondbeleuchtung.  
Die Schmiede im Walde.  
Das Heimchen und die Ameise.

### Vorzutragende Sachen:

1. Ouverture aus der Oper: die Stumme von Portici, von Auber.
2. Die Petersburger, Wiener Walzer, von Lanner.
3. Ouverture aus der Oper: die Felsenmühle, von Reissiger.
4. Ouverture aus der Oper: der treue Schäfer, von Adam.
5. Freudengröße, Wiener Walzer, von J. Strauß.
6. Ouverture aus der Oper: die Gesandte, von Auber.
7. Ouverture aus der Oper: Zampa, von Herold.
8. Die Kofenden, Wiener-Walzer, v. Lanner.
9. Ouverture aus der Oper: der Blitz, von Paley.
10. Ouverture zu Blaubart, von Laubert.
11. Großfinns-Septer, Wiener Walzer, von Lanner.
12. Ouverture aus der Oper: der schwarze Domino, von Auber.

Anfang 3 Uhr, Entrée 10 Sgr.

### Dramatische Vorlesungen.

Vielfach an mich ergangener Aufforderungen zufolge werde ich an drei auf einander folgenden Donnerstagen einen Cylus von drei Abonements in nachstehender Ordnung geben:  
**Donnerstag den 4. April: Faust**, von Göthe, und der gestiefelte Kater, von Tieck.  
**Donnerst. d. 11. April: der standhafte Prinz**, v. Calderon.  
**Donnerst. den 18. April: Ein Sommer-nachtstraum**, von Shakespeare, und Nachspiel mit Liebern.  
Abonements-Karten für alle drei Abende sind von heute an in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz, à 1 Rthlr. 15 Sgr., zu bekommen.  
**Karl v. Holtei.**

Die Sing-Akademie beginnt morgen, Mittwoch, ihre Uebungen.  
Bei E. Flemming in Glogau ist so eben erschienen und bei G. P. Ueberholz in Breslau zu haben:

### Nebe,

gehalten am 8. Februar 1839. in der Dompfarrkirche zu Glogau, bei der funfzigjährigen Priester-Jubelfeier des Hochwürdigsten Hrn. Canonicus, Archidiaconus und fürstbischöflichen Commissarius  
**Carl Moser,**  
von dem Domcapitular und Domprediger  
**Förster in Breslau.**  
Auf ausdrückliches Verlangen dem Druck überlassen, zum Besten einer milden Stiftung für Studierende, gr. 8. geh. Pr. 3 1/2 Sgr.

Die 5. Auflage des Conversationslexikon's, 1819 und 1820 bei Brockhaus in Leipzig, erschienen, in 10 Bänden in dunkelgrauem Papier in Halbfranz eingebunden, mit rothen Schnitt, die Titel mit goldnen Buchstaben, ist am 23. März entwendet worden. Wer diese Bücher gekauft hat, beliebe dieselben an die Gohoforsky'sche Buchhandlung in der Albrechtsstraße gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.

### Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armeecorps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekanntten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1838 an die Kasse des Königl. Proviant-Amtes zu Breslau aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landesgerichtshause vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referentarius Herrn Koch an.  
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die Kasse des gedachten Proviant-Amtes verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit denen er contrahirt hat, verwiesen werden.  
Breslau, den 20. März 1839.  
Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.  
Erster Senat.  
H u n d r i c h.

### Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 3027 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 2999 Rthlr. 6 Pf. belasteten Nachlass des im Februar 1838 hieselbst verstorbenen hiesigen Klempnermeisters Friedrich Wilhelm Lindner am 25. Januar d. J. eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger und der nachstehend ihrem Aufenthalt nach unbekanntten Gläubiger:

- 1) das Heugelige Gestift,
  - 2) der von Glogau ausgewanderte Klempnergefelle Berthold Adolph Lindner,
- auf den 10. Juli c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sach angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntmachung die Herren Justiz-Commissarien Müller I., Schulze und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.  
Breslau, den 1. März 1839.  
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.  
II. Abtheilung.  
Behrends.

### Substitutions-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des auf der Hölzerstraße und am Seitenbeutel Nr. 939 und 953 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 19 und 8 belegenen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnittsrate auf 20,475 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf., im Wege der freiwilligen Substitution, haben wir einen Termin auf den 30. April 1839 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst angelegt.  
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.  
Breslau, den 8. März 1839.  
Das Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.  
Behrends.

### Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmanns Carl August Franke hieselbst heute der Concursprozess eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselbe schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an sie, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Selber oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.  
Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Gemeinschuldnerin oder sonst Jemand Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beizutreiben werden.  
Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.  
Breslau, den 30. März 1839.  
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.  
II. Abtheilung.  
Behrends.

### Bekanntmachung.

Die Siebenrademühl-Bücke hieselbst soll neu, massiv gebaut und der Bau in Entreprise gegeben werden. Zur Angabe der Forderungen haben wir einen Termin auf den 10. April c. Vormittags 11 Uhr in dem rathshauslichen Fürstensaale angelegt, zu welchem wir kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerkten einladen, daß die Bedingungen nebst der Zeichnung und dem Anschlag täglich in der Rathsbücher-Stube eingesehen werden können.  
Breslau, den 25. März 1839.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Auction.

Am 3. und 4. April dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Vertheilungsbüros mehrere verfallene Pfänder bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingenen und zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betzeten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerungen erforderlichen Falls an denselben beiden Tagen der nächst folgenden Woche fortgesetzt werden; welches wir, unter Einladung der Kaufstüßigen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.  
Breslau, den 3. März 1839.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Die verwittete Tagelöhnerin Rosina Meißel, geborne Hindemith, ist durch das rechtskräftige Erkenntnis de publicato den 20. December 1838 wegen Veruntreuung und Abläuungung zur Zeit von Feuersnoth ihr anvertrauten Gutes für unfähig erklärt worden, irgend eine Art des Erfüllungseides zu leisten und ein glaubwürdiges Zeugniß abzugeben, so wie außerdem mit sechsmonatlicher Zuchthausstrafe belegt worden.  
Breslau, den 22. März 1839.  
Das Königl. Inquisitoriat.

### Ediktal-Citation.

Auf den Bauergütern Nr. 3, 4, 6, 11, 15, 22; den Häuserstellen Nr. 31, 35, 36, und dem 1/4 hübigem Ackerstück Nr. 143 zu Piltzch, Leobschütz Kreis, sind rückständige Kaufgelder, und zwar auf den Bauergütern: Nr. 3, 52 Rthlr. für die Jakob Heydrich'schen Erben; Nr. 4, 166 Rthlr. 9 Sgr. 7 1/2 Pf., ohne Angabe des Eigenthümers; Nr. 6, 100 Rthlr., für die David Ulrich'schen Erben; Nr. 11, 30 Rthlr. 9 Sgr. 7 1/2 Pf., für den Elias Kremsier; Nr. 15, 60 Rthlr., für den Salomon Ulrich; Nr. 22, 44 Rthlr., für die Peter Kremsier'schen Erben. Auf den Häuserstellen Nr. 31, 17 Rthlr. 14 Sgr. 4 1/2 Pf., für den Valtarar Heydrich; Nr. 35, 64 Rthlr., für die Johann Kremsier'schen Erben; Nr. 36, 100 Rthlr., für den Andreas Dpler, und dem Ackerstück Nr. 143, eine Caution von 300 Rthlr., für den Clemens Kremer aus den Jahren 1781, 86, 89 und 1808 eingetragen, welche auf den Antrag der Besizer gelöst, und behufs dessen öffentlich angeboten werden sollen. Es werden nun alle die unbekanntten Eigenthümer dieser Forderungen, deren Erben oder Cessionari, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hiermit vorgeladen, sich in dem dazu auf den 31. Mai c. in der Gerichtskanzlei hieselbst anstehenden Termin entweder persönlich oder durch zulässige und mit Vollmacht versehene Stellvertre-

ter zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, und die aufgebotenen Forderungen im Hypothekenbuche gelöscht werden.  
Leobschütz, den 2. Febr. 1839.  
Fürst Lichtensteinisches Domainen-Gericht.

### Substitutions-Patent.

Behufs notwendigen öffentlichen Verkaufs des zu Ratibor auf der Jungfer-Casse sub Nr. 120 gelegenen, seinem materiellen Werthe nach auf 8702 Rthlr. 20 Sgr. geschätzten Hauses nebst der dazu gehörigen Brauerei und Branntweinbrennerei, haben wir einen Termin auf den 10. Oktober 1839 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Fritsch in unserm Gerichts-Lokale anberaumt.  
Die Taxe so wie der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.  
Ratibor, den 2. März 1839.  
Königl. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Die hiesige städtische Brauerei nebst den dazu gehörigen Utensilien und Geräthschaften, der Schänke, Malzmühle, Kegelmahle, Garten und Wiesen soll auf anderweite drei Jahre vom 1. September d. J. ab in Zeitpacht ausgegeben werden.  
Die Bietungs-Termine sind jedesmal Mittwochs Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Magistrats-Bureau, am 24. April, 22. Mai und 19. Juni c. anberaumt, wozu kautionsfähige und qualifizierte Pächter hiermit eingeladen werden. Vor Niederschreibung der Gebote wird von den respekt. Licitanten die Deponierung des Betrages von 200 Rthlr. in Staatspapieren, Pfandbriefen oder baar, zur Sicherung der Gebote bedungen.  
Drowo, den 20. März 1839.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der auf den 24. und 25. Mai c. anberaumte Wollmarkt hiesiger Stadt ist mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau auf den 23. und 24. Mai c. zurück verlegt worden, was dem dabei interessierten Publico hiermit zur Kenntniß gebracht wird.  
Schweidnitz, den 14. März 1839.  
Der Magistrat.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagdbezugsung auf den Feldmarken der zum Königl. Stift-Amte Brieg gehörenden Dorfschaften:  
Schönau und Jägerndorf im Briesgischen Kreise, und der  
Döhlaschen Kreisbüdfer Giesdorf, St.-tag, Schwoika und Groß-Preis-Teran,  
sollen auf die sechs Jahre vom 1. Juni 1839 bis ultimo Mai 1845 im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 22. April a. c., als Montags, von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr, anberaumt worden, welcher im Königl. Kreis-Steuer-Amte zu Brieg abgehalten werden wird, an welchem Tage sich daher die Pachtstüßigen hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.  
Der Zuschlag kann jedoch erst nach Eingang der Genehmigung des Hohen Königl. Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien erfolgen.  
Brieg, den 25. März 1839.  
Königl. Stift-Amtes-Administration.

Das zur landschaftlich sequestrierten Majors-Herrschaft Blottwitz gehörige Gut Warmuntowitz, Groß-Strelitzer Kreises, soll auf Antrag der ober-schlesischen Fürstenthums-Landschaft in termino

den 8. Mai c. Nachmittags 2 Uhr in loco Warmuntowitz entweder sofort oder von Johanni c. auf 3 oder 6 nach einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtstüßige werden zu diesem Termine eingeladen und können die Verpachtungs-Bedingungen hier und in Centawa bei dem landschaftlichen Sequestrier R. eumann eingesehen werden.  
Loß, den 26. März 1839.  
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Blottwitz. Forstb.

Der Müllermeister Ignaz Hampel und die Bauerthochter Therese Marie Christoph zu Nieder-Lassoth haben, laut des am 22sten d. M. mit einander errichteten Ehe- und Erb-Vertrages, die zwischen Eheleuten daselbst geltende statistarische Güter-Gemeinschaft unter sich ausgeschlossen.  
Neisse, den 28. März 1839.

Das Gerichts-Amt der Güter Lassoth und Nieder-Zentzig.

Bekanntmachung.  
Ueber das Vermögen des hiesigen Krämer Carl Denke ist der Concurs eröffnet und zur Anmeldung aller unbekanntten Ansprüche ein Termin auf den

29. Juni Vormittag um 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumt worden, wozu die unbekanntten Gläubiger unter der Warnung der Präklusion hierdurch vorgela-

den werden. Auswärtigen werden die Königl. Justiz-Kommissarien Lessing und Anspach zu Reichenbach als Mandatarien vorgeschlagen. Langenbielau, den 11. März 1839. Gräfl. v. Sandreczky'sches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

**Aufforderung.** Die zu der Ausführung des hiesigen Theater-Gebäudes erforderliche Maurerarbeit soll in Pausen und Bogen verdingen werden. Wir fordern daher die hiesigen Herren Maurermeister auf, hierauf zweckende Anerbietungen uns versiegelt binnen 14 Tagen zu Händen des Herrn Stadtrath Selbstherr zukommen zu lassen, in dessen Wohnung, Junkerstraße Nr. 19, von dem Bauplane und dem Anschläge der Maurer-Arbeit Einsicht genommen werden kann. Breslau, den 26. März 1839. Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

**Aufforderung.** Zu dem Baue des hiesigen neuen Theater-Gebäudes ist für den Bedarf dieses Jahres noch eine Quantität von circa 1,000,000 Stück Mauerziegeln erforderlich, deren gänzliche oder theilweise Lieferung dem Mindestfordernden, wenn seine Waare preiswürdig gefunden wird, übertragen werden soll. Wir fordern demgemäß die Herren Besitzer von Ziegeleien auf, hierauf zweckende Anerbietungen uns bis zum 20. April c. unter der Adresse des Herrn Stadtrath Selbstherr zukommen zu lassen, wobei wir bemerken, daß nur solche Anerbietungen berücksichtigt werden, welche auf die Lieferung von mindestens 50,000 Stück Mauerziegeln gerichtet sind, und daß die Ablieferung franco auf den hieselbst vor dem Schweidnitzer Thore belegenen Bauplatz des neuen Theaters erfolgen muß. Breslau, den 26. März 1839. Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

**Auktion.** Die Auktion des Theater-Direktor Haake'schen Plus-Inventarii wird den 3., 5., 8., 10. und 12. April c. fortgesetzt. Am ersten Tage werden noch Garderobe (Damen-Anzüge) und an den folgenden Tagen Decorations- und Requisiten-Gegenstände, wobei auch eine Pedalarbe, vorkommen. Die Auktion der Garderobe findet in Nr. 7 Neufche Straße, dagegen die der Decorationen auf der ehemaligen Scharfrichterei statt. Breslau, den 28. März 1839. Mannig, Auktions-Kommissarius.

**Kaufverpachtung.** Die sub Hypth. Nr. 15 und 145 auf dem Matthiasfelde und in der Dbervorstadt gelegenen Aecker von 15 und 9 Morgen, sollen am 6. April 1839, Nachmittags 3 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an den Bestbietenden auf ein Jahr verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Der Häuseradministrator Hertel, Neufche Straße Nr. 37.

Auf der Gräfl. Karisch'schen Herrschaft Satriau bei Cosel stehen 500 Stück Mutter-schafe und 500 Schöpfe zum Verkauf und nach der Schur abzulassen. Die Schafe sind reichwollig, gut ausgewachsen, gesund und mit vollem Zahn; auch wird für jede erbliche Krankheit Garantie geleistet, und können, wenn es Seitens der Herren Käufer gewünscht werden sollte, die obigen Mutter-schafe mit hiesigen Sprung-Widdern gedeckt werden. Satriau bei Cosel, den 27. März 1839. Das Wirthschafts-Amt.

**Brau- und Brennerei-Verpachtung.** Die hiesige, äußerst vortheilhaft auf der Hauptstraße nach Prag belegene Brau- und Brennerei soll vom 1. Juni d. J. ab verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu jeder schriftlichen Zeit in der Kanzlei des unterzeichneten Wirthschafts-Amtes einzusehen. Qualifizierte und kautionsfähige Pächter werden ersucht, sich zu melden. Rückers bei Glas, den 22. März 1839. Das Wirthschafts-Amt. Friedrich, Amtmann.

**Landwirthschaftliches.** Weissen macht wahr! In der Breslauer und Schlessischen Zeitung, Beilage Nr. 75, ist Wunder- oder Riesens-Alefasamen das Poth mit circa 3000 Körnern für 5 Sgr., mit Hinweisung auf den von mir angezeigten, wovon die Preise von 200 Körnern 10 Sgr. kostet, offerirt worden. Ist der billigere Samen von gleicher Beschaffenheit und gleicher Güte und werden die Vorzüge desselben, wie sie in meiner Anbauungs-Anweisung näher bezeichnet sind, garantirt, wie dies laut schriftlichem Kontrakt mein Committent thut, dann eint sich Williges mit dem Zweckmäßigen — und die Waag ist nicht schwer. Unter allen Umständen bleibt mir die Freude etwas so höchst Nützliches angeregt zu haben. Der Kaufmann und Gastwirth Carl Wsyanowski.

**Landwirthschaftliches.** Weissen macht wahr! In der Breslauer und Schlessischen Zeitung, Beilage Nr. 75, ist Wunder- oder Riesens-Alefasamen das Poth mit circa 3000 Körnern für 5 Sgr., mit Hinweisung auf den von mir angezeigten, wovon die Preise von 200 Körnern 10 Sgr. kostet, offerirt worden. Ist der billigere Samen von gleicher Beschaffenheit und gleicher Güte und werden die Vorzüge desselben, wie sie in meiner Anbauungs-Anweisung näher bezeichnet sind, garantirt, wie dies laut schriftlichem Kontrakt mein Committent thut, dann eint sich Williges mit dem Zweckmäßigen — und die Waag ist nicht schwer. Unter allen Umständen bleibt mir die Freude etwas so höchst Nützliches angeregt zu haben. Der Kaufmann und Gastwirth Carl Wsyanowski.

**Für Gartenfreunde.**

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 30. März empfehle ich noch einige Schock hochstämmige Obstbäume in gefundenen Stämmen von Äpfeln, Birnen und Kirschen der edelsten Sorten; ferner Kastanien, Rosenbäume in vielen Sorten, Lambertus- und Zellerus-Bäume, echte Kastanien, englische Johannis- und Himbeeren, Kornelkirschebäume und Sträucher, gefülltblühende Äpfelbäume, scharlachroth, und gefülltblühende Weißbörn- und Gewürzsträucher, Eschenforten, Bleitichien, Goldregenarten, Geisblattarten, Zürgelbäume, Schneebestäubler, rankende Pflanzen zu Lauben, 12 Sorten Erdbeerplanzen, worunter 3 Sorten Riesenerdbeeren und dergleichen, zur geeigneten Beachtung.

Carl Christian Ronhaupt, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

**Lokal-Veränderung.**

Mein Tuchgeschäft habe ich vom Ringe Nr. 46 in das Haus des Hrn. Kapuschinsky, Ring Nr. 31, verlegt. Indem ich meine geehrten Kunden davon in Kenntniß setze, bitte ich, mich auch in dem neuen Lokale mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren und sich meiner stets reellen Bedienung versichert halten zu wollen. R. Sachs in Oppeln.

**Auffärben.**

Unansehnlich gewordene männliche Kleidungsstücke in Schaafwolle werden, ohne solche zu zerknittern, ächt aufgefärbt, auch werden solche, die noch nicht an der Farbe gelitten haben, ohne aufzufärben, von Flecken oder anderm Schmutz gereinigt, Friedr. Wilhelm-Straße neben der Apotheke in dem Hoffmann'schen Hause Nr. 74, 2 Treppen. Friederike Richter.

**Für Pensionäre,**

welche hiesige Schulen besuchen, sind bei einem öffentlichen Lehrer einige Stellen offen. Näheres: Graben Nr. 25, dem Dominikaner-Platz gegenüber, im ersten Stock.

**Verlorener Hühnerhund.**

Am 28. März ist ein weiß und braun gefleckter kleiniger Hühnerhund mit Halsband und Steuermarken verlor gegangen, vor dessen Ankauf Jedermann gewarnt wird. Wer selben Dhlauerstraße Nr. 16 in der Schenkstube abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Heute den 2. April findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben, so wie Abends ein geschmackvolles Wurstessen statt, wozu ich ergebenst einlade. F. Neuschel, Koffetier in Pöpelwitz.

**Schluß-Ball**

des Abend-Vereins im Wenzelschen Lokale findet heute statt. Dies den geehrten Herren Mitgliedern zur Nachricht.

Frische Leltower Rübchen sind in bester Qualität wieder angekommen und werden verkauft in der Handlung Johann George Start.

Ein Brantweinbrenner und ein Müller, die ihr Fach verstehen, können eine baldige vortheilhafte Anstellung finden. Das Nähere ist beim Wirthschafts-Amt in Kaltwasser bei Liegnitz zu erfragen.

**Schafviehverkauf.**

100 Stück Muttern, 110 Stück Schöpfe, stehen als überzählige, noch sehr nützliche Schafe bei dem Dominium Allerheiligen, eine Meile von Oels, zu billigen Preisen zum Verkauf.

Zu vermieten ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kuche und Zubehör, Karlsstraße Nr. 36 im Hofe, und Johann c. zu beziehen.

Ein Lehrling welcher die Zimmermalerei erlernen will, melde sich Matthiasstraße Nr. 67, eine Treppe hoch bei G. M o l l.

**Neuer und alter Hopfen,**

neueste Sendung, von vorzüglicher Qualität, steht unter soliden Preisen gegen sofortige baare Bezahlung, oder nach Umständen gegen 2 bis 3 monatlichen Credit, zum Verkauf. Albrechtsstraße Nr. 23.

**Anzeige.** Von einer königlichen Hochpreislichen Regierung hiersebst als approbirter Zimmermeister bestätigt, empfehle ich mich als solcher zur Annahme von Neu- und Reparatur-Bauten ganz ergebenst. Breslau, den 2. April 1839. G. Borzig, Zimmermeister, wohnhaft Dhl. Thor, Borwerks-Gasse Nr. 13.

**5 Rthl. Belohnung**

werden Demjenigen zugesichert, der ein am 23. März auf dem Nachhausewege vom Anap'schen Lokal bis an das Nikolai-Thor verloren gegangenes Armband, von Gold und mit Granaten besetzt, Nikolai-Straße Nr. 43, in der zweiten Etage, abgibt.

**Dienstgesuch.**

Ein praktischer Detonom, welcher 18 Jahre lang, und zwar ein Gut mittler Größe 15, und einen größern Complexus, bestehend aus mehreren Gütern, 8 Jahre, pachtweise selbstständig bewirthschaftet hat, sucht von Joh. c. ab ein Dienst-Unterkommen bei der Landwirthschaft oder dem Menfage.

Nähere Auskunft über seinen Charakter und Verhältnisse ertheilen auf gültige portofreie Anfragen der Rittergutsbesitzer Demuth auf Dittersdorf bei Zauer und die Wirthschafts-Inspektoren Prasse zu Greifenstein, Löwenberger Kreises, und Eggers zu Groß-Schottgau, Breslauer Kreises.

**Auktion.**

Die Versteigerung meiner Baaren, als: Stickmuster, Perlen, Seide und Wolle, beginnt wieder morgen, als den 3ten d. M., und wird die folgenden Tage darauf fortgesetzt. C. P. Nathan, Niemezeile Nr. 10.

**Die Niederlage der Sichberger Maschinenpapiere** befindet sich von heute an **Herren-Straße Nr. 5.** Breslau, den 1. April 1839. Kiepling & Schöllfel.

**Frische große Holsteiner Mustern**

empfang mit gestriger Post: Christ. Gottl. Müller.

Eine Belegungsstelle ist offen bei dem Uhrmacher Liebich, am Neumarkt Nr. 5.

**Offerte.**

900 Rthl. sind gegen pupillarische Sicherheit — ohne Einmischung eines Dritten — zu vergeben. Näheres wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

**Aviso.**

Auswärtige Eltern, welche ihre Söhne dem Militairstande widmen wollen, finden zu deren Ausbildung bis zum Bereich des Offizier-Examens in einem anständigen Hause, wo zugleich für ihre übrigen Bedürfnisse Sorge getragen wird, gute Gelegenheit. Das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Frische Flickeringe und fetten geräucherten Rhein- und Silber-Lachs**

erhielt mit gestriger Post und offerirt: **Friedrich Walter,** Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

**Das Gewölbe**

Albrechtsstraße Nr. 3, zunächst dem Ringe, ist von jetzt ab zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Ein junger Mensch kann in einer Weinhandlung ein Unterkommen finden. Zu melden Nikolaistraße Nr. 78.

**Angewandte Fremde.**

Den 30. März. Gold. Gans: Hr. Graf Bücher v. Bahlsstadt a. Radun. Hr. Graf v. Limburg Stryum a. Satriau. Hr. Rfm. Schuster a. Frankfurt a/M. — Weiße Adler: Hr. Rfm. Joppf a. Blogau. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Peister a. Brodenborf u. Braune a. Johannisberg. Hr. Amtsrath Puckelt a. Ristig. Hr. Hauptm. v. Lüttwitz a. Neisse. — Deutsche Haus: Ritter-Madame-Inspektor Blau a. Liegnitz. Hr. Rfm. Stephan aus Wüstewaltersdorf u. Cohn aus Pests. Hr. Oberamt. Buron a. Karschau. Hr. Professor de Bee aus Paris. Hr. Inspektor Müller a. Dbersdorf. Hr. Oberamt-mann Buron u. Hr. Lieut. Braune a. Dobergast. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Borwig a. Dhlau.

Privat-Logis: Klosterstraße 84. Hr. Landes-Ärzt v. Salisch a. Nieder-Gluth. Kupferschmiedestr. 25. Hr. Bürgermstr. Lange a. Löwen. Friedr. Wilhelmstr. 69. Fr. Landrathin v. Wenzel a. Münsterberg. Schmiedestr. 64. Hr. Gutsb. Barchewitz a. Schmellwitz. Rosenhallerstr. 13. Hr. Kaufm. Hefold a. Magdeburg.

Den 31. März. Gold. Gans: Hr. Major v. Heugel a. Rensschau. Hr. Baron v. Eckartstein a. Berlin. Hr. Rfm. Uphoy aus Rüdeshelm. — Rautenkrantz: Hr. Rfm. Behm aus Görlig. — Weiße Adler: Hr. Gutsbesitzer vnn Dziembowski aus Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Inspektor Hartig a. Krieblowitz. — Hotel de Saxe: Hr. Kassirer Winkler a. Posen. Hr. Hauptmann v. b. Gablenz a. Neumarkt. — Hotel de Silesie: Hr. Kammergerichtsrath Blumenthal aus Berlin. Hr. Apoth. Höber a. Schönau. — Deutsche Haus: Hr. Rfm. Georgiow a. Jassy. Hr. Kammerjunker von Rosenorn aus Kopenhagen. Hr. Mechanikus Egell a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landrath Baron v. Richthoffen a. Breichshoff. Hr. Referendarius Bayer, Hr. Ingegnieur Bernhardt u. Hr. Aktuar Hefold a. Dhlau. — Gold. Schwert: Hr. Apoth. Schwertfeger aus Liegnitz. Hr. Part. Hansen a. Gethof.

Privat-Logis: Karlsstr. 48. Hr. Musik-Director Reiche a. Brieg. Dhlauerstr. 12. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Ottow aus Brieg.

**Wechsel- u. Geld-Cours.**

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Gold. Rows include Amsterdam in Cour., Hamburg in Banco, Dito, London für 1 Pf. St., Paris für 300 Fr., Leipzig in W. Zahl., Dito, Dito, Augsburg, Wien, Berlin, Dito.

**Geld-Course.**

Table with columns: Effecten Course, Zins Fuss. Rows include Staats-Schuld-Scheine, Seehdl. Pr. Scheine à 50 R., Breslauer Stadt-Obligat., Dito Gerechtigkeit dito, Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe, Schles. Pfndbr. v. 1000 R., dito dito 500 R., dito Ltr. B. 1000, dito dito 500, Disconto .. 4 1/2.

**Universitäts-Sternwarte.**

Table with columns: 31. März 1839, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölk. Rows include Morgens, Mittags, Nachmitt., Abends, Minimum, Maximum.

Table with columns: 1. April 1839, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölk. Rows include Morgens, Mittags, Nachmitt., Abends, Minimum, Maximum.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlessische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlessischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.